

Wesper in der Kreuzkirche

Dresden, Sonnabend, den 8. Mai 1937, abends 6 Uhr

Johann Sebastian Bach (1685—1750):

Fantasie und Fuge in g-moll für Orgel

Otto Reinhold (geb. 1899):

„Der Weg“, Kantate für gemischten Chor, eine Männerstimme, vier Holzbläser, Cembalo und Orgel

(Nach Texten von R. M. Rilke, W. D. Ullmann und Hanisch)

Solisten: Alfred Zimmer (Bariton), einige Knaben des Kreuzchores, Max Gaudel (Flöte), Rudolf Kunze (Englischhorn), Franz Schubert (Klarinette), Gustav Gastrock (Baßklarinette).

I.

Noch war ich Traum, als ich zum Leben wuchs,
und Traum war ich, als ich mich in das Leben weinte,
nur Traum war ich an meiner Mutter Brust,
in der gottsel'gen Mutterliebe eingehüllter Traum. (W. D. Ullmann)

Gott ist Liebe, sie umgibt mich,	in der Liebe ruh ich gut.
Gott ist Liebe, sie ist mein.	Gott ist Liebe rein, ja, sie ist mein, dein,
Liebe in mir, um mich, in dir,	macht alles gut. (Hanisch)

Ich spielte durch den Wundergarten meines Kinderlandes,
ich pflückte Freuden aus dem Nichts,
bis ich zur Ahnung ward, daß Gott ist Geist. (W. D. Ullmann)

Choral: O heil'ger Geist, kehre bei uns ein
und laß uns deine Wohnung sein,
o komm, du Herzenssonne!
Du Himmelslicht, laß deinen Schein
um uns und in uns kräftig sein
zu steter Freud und Wonne!
Sonne, Wonne,
himmlisch Leben wirst du geben,
wenn wir beten.
Zu dir kommen wir getreten.

II.

Da neigt sich die Stunde und rührt mich an
mit klarem, metallischem Schlag:
Mir zittern die Sinne. Ich fühle: Ich kam —
und ich fasse den plastischen Tag.

Nichts war noch vollendet, eh ich es erschaut,
ein jedes Werden stand still.
Meine Blicke sind reif, und wie eine Braut
kommt jedem das Ding, das er will.

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.

Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiß noch nicht: Bin ich ein Falke,
ein Sturm oder ein großer Gesang. (Rilke)

III.

Reitet der Ritter in schwarzem Stahl
hinaus in die rauschende Welt.
Und draußen ist alles: Der Tag und das Tal
und der Freund und der Feind und das Mahl im Saal
und der Mai und die Maid und der Wald und der Gral,
und Gott ist selber vieltausendmal
an alle Straßen gestellt. (Rilke)

IV.

Kann einer mir sagen, wohin
ich mit meinem Leben reiche?
Ob ich nicht auch noch im Sturme streiche
und als Welle wohne im Teiche,
und ob ich nicht selbst noch die bleiche,
frühlingsfrierende Birke bin? (Rilke)

V.

Das ist die Sehnsucht: Wohnen im Gewoge
und keine Heimat haben in der Zeit.
Und das sind Wünsche: Leise Dialoge
der armen Stunden mit der Ewigkeit. (Rilke)

Choral:

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen,
wenn ich in deiner Liebe ruh.
Ich steige aus der Schwermut Höhen
und eile seinen Armen zu.
Da muß die Nacht des Trauerns scheiden,

VIII.

wenn mit so angenehmen Freuden
die Liebe strahlt aus deiner Brust.
Hier ist mein Himmel schon auf Erden,
wer wollte nicht vergnügt werden,
der in dir suchet Ruh und Lust.

Vorlesung

Gemeinsamer Gesang: (Mel.: Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen)

Hab ich, Erlöser, dich zum Freunde,
Was brauch ich dann? Du sorgst für mich.
Hätt ich auch eine Welt voll Feinde:
Ich bin getrost, ich traue auf dich.
Tritt alles wider mich zusammen;
Ich bebe nicht. Wer will verdammen?
Du hast für mich genug getan,
Gott nimmt sich meiner gnädig an.

Gebet und Segen

Chor: „Halleluja“ für vierstimmigen Chor von Anton Bruckner (1824—1896)

Walter Unger (geb. 1904):

„Gottvaters blühendes Wunderkleid“, für fünfstimmigen Chor (Text von Walter Flex)

Gottvaters blühendes Wunderkleid
Wallt über unsre Lande weit
Und schmückt die arme Erde.
Die Blumenwiese ist sein Saum,
Die Kinder haschen noch im Traum
Danach mit Lustgebärde.

Gottvaters blühendes Wunderkleid
Birgt allen Trost für Menschenleid!
Aus seinen warmen Falten
Hat Menschenhand ihr täglich Brot
Und Früchte süß und goldenrot
Noch Jahr um Jahr erhalten.

Gottvaters blühendes Wunderkleid
Rauscht durch die Welt in Ewigkeit
Und hört nicht auf zu prangen.
Und rauscht uns noch zur Nacht Geleit,
Der letzte Griff in Gotteskleid
Stillt Bangen und Verlangen.

Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pastor Klenner):

1. Allemande und Tripla. Hermann Schein.
2. Gott ist gegenwärtig. 1719.
3. Herr, lehre uns beten. Gottfried Müller.
4. Vater unser im Himmelreich. 1539.

Kirchenmusik in der Kreuzkirche Sonntag, den 9. Mai 1937, vormittags 1/2 10 Uhr:

Vor dem Hauptlied: Johann Sebastian Bach (1685—1750) „Der Geist hilft
unsrer Schwachheit auf“ (1. Satz) für zwei Chöre (achtstimmig).

Nächste Kreuzchorvesper: Pfingstsonnabend, nachmittags 5 Uhr.

**Die Sammlung an den Ausgängen dient zur Er-
haltung der Kreuzchor-Vesper**